

DAS EWIGE WEIHNACHTS- GESCHENK

Von PAULUS SCHOTTE
ILLUSTRIERT VON OLGA KLEIN

Erster Akt

Tante Elvira-Melitta ist immer sehr früh am Platze mit ihrem Weihnachtsgeschenk. Denn sie denkt mit Recht: am Dreiundzwanzigsten abends kann man noch etwas Schönes als Revanche kaufen. So kam sie auch diesmal zu ihrem Neffen Romuald (den aber nur sie so nannte, in Wahrheit hieß er schlicht Max, aber sie war so poetisch) mit einem athletisch gebauten Mann, der eine Kiste trug. Man deponierte diese und ging wieder. Romualds Haushälterin packte lachend aus, sie kannte Tante Elviras Geschenke. Diesmal war's ein Globus. Zehn Minuten später erschien Max, wie wir ihn der Kürze halber nun doch endlich nennen wollen, und erschrak sehr. Der Globus war sehr rund und sehr farbig. Im übrigen verwandelte er den wohnlichen Raum in ein Schulzimmer. Max sah auf die Uhr. Sechs. Er packte den Globus wieder in die Kiste, nahm ein Auto und fuhr in das Warenhaus, dessen Name auf der Kiste stand. „Wo bekommt man Globusse“, fragte er schnaufend, „oder Globüsse?“ Nachdem man ihn unter dem Kichern von vierzehn Warenhausmädchen von der Wirtschaftsabteilung über das Sportlager zum Eisenlager geschickt

hatte, war er endlich richtig: Lehrmittel. Er erhielt einen Bon über Mark 35.12 und stürzte — es war fünf Minuten vor sieben — in die Konfektion, wo er einen kunstseidenen Schlafrock erstand, den er an Frau Elvira-Melitta von Knauerhase, Züricher Straße 24, senden ließ. Dazu ein Kärtchen „Von Deinem Neffen Max-Romuald mit den besten Wünschen.“



Zehn Minuten später erschien Max und erschrak sehr